

stung von nur 2833 Kilogramm. 1980 haben wir genau ein Drittel Milch mehr produziert als im Jahre 1970. Es ist uns gelungen — manchmal auch unter vielen Schwierigkeiten, warum sollten wir das verschweigen —, die Differenziertheit unter den 4 Milchviehherden 1980 fast völlig abzubauen und die Spitzenposition im Kreis Schwerin-Land zu halten. (Beifall.) Das ist ein Erfolg, den unser Kollektiv, mit den Genossen an der Spitze, über Jahre zielstrebig erarbeitet hat. Dabei spielten der züchterische Fortschritt und die Haltungsdauer der Kühe eine große Rolle, denn das Sprichwort „Alte Kühe und junge Hühner bringen dem Bauern das meiste Geld“ hat heute noch seine Gültigkeit. (Heiterkeit, Beifall.)

Seit 5 Jahren produzieren wir die Milch mit einem Kostensatz, der zwischen 75 und 82 liegt und in der LPG insgesamt unter 86. 1979 wurden wir mit dem Motto, das wir von unseren sowjetischen Genossen übernommen haben, „Ohne Zurückbleibende zu arbeiten“, Wettbewerbsinitiator im Bezirk. Viele sind unserem Beispiel gefolgt. In unserer Genossenschaft gibt es kein Kollektiv, das zurückbleibt. Aber in der Kooperation und im Kreis gibt es noch ungerechtfertigte Unterschiede. Mit regelmäßigen Leistungsvergleichen in der LPG, in der Kooperation und im Kreis tun wir alles, um die besten Leistungen zur Norm aller zu machen.

Unsere Grundorganisation und der Vorstand messen der finanziellen Planerfüllung und besonders dem Kostensparprogramm eine gleichrangige Bedeutung wie der materiellen Produktion bei. Rechnungsführung und Kontrolle gehören zum sozialistischen Wirtschaften. (Starker Beifall.)

Wenn die Ökonomie stimmen soll, ist das nicht im Spaziergang zu machen, sondern setzt eine ständige politisch-ideologische Arbeit voraus, erfordert schnelles Reagieren auf alle Situationen, die im Produktionsablauf eintreten. Seit Jahren steht bei uns die effektivste Futterverwertung auf der Grundlage des DDR-Futterbewertungssystems im Mittelpunkt unseres sozialistischen Wettbewerbes. Mit 47 Mark Futterkosten konnten 100 Mark tierische Bruttoproduktion erzeugt werden.

Für uns heißt höhere Effektivität höhere Materialökonomie, in erster Linie hohe Futterökonomie. Von den geplanten 620 energetischen Futtereinheiten je Rind benötigten wir 1980 in der Milchproduktion nur 589. In der Mastrinderproduktion erreichten wir tägliche Zunahmen von 847 Gramm je Tier. Daran hat auch unsere Futterkommission im Kooperationsrat einen erheblichen Anteil.

Die Erfolge beruhen auf der ständigen Arbeit mit unseren Genossenschaftsbauern, ihrer konkreten Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb, der zugleich auf die planmäßige Tierbestandshaltung und hohe Aufzuchtergebnisse gerichtet ist. Unsere Kälberpflegerinnen und die Tierärzte haben dafür gesorgt, daß wir seit 2 Jahren unter 1 Prozent Verluste liegen. Die Verpflichtung, jährlich von jeder Kuh ein gesundes Kalb aufzuziehen, haben wir bisher erfüllt. Da gibt es auch künftig keine Abstriche.

Stabile wirtschaftliche Entwicklung ist auch bei uns entsprechend dem Kurs der